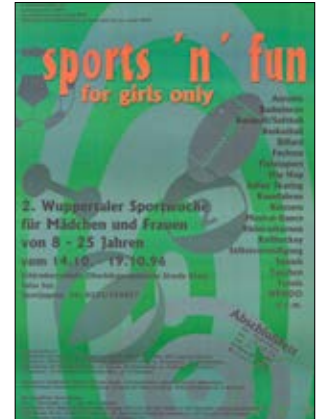


# BEWEGTE JAHRE

## 40 JAHRE GLEICHSTELLUNGSSTELLE



GLEICHSTELLUNG

# RESPEKT.

Über 3.500 Menschen aus 40 Nationen,  
unterschiedlichste Berufsgruppen und Religionen,  
vielfältige Biographien und Lebensentwürfe:  
Rücksicht aufeinander und Respekt voreinander  
sind die Basis für unsere Zusammenarbeit.

**Wir alle zusammen sind die WSW.  
Und Respekt ist das, was uns verbindet.**

WIR SIND  
WEGBEREITER

**WSW.**

# GRUSSWORT

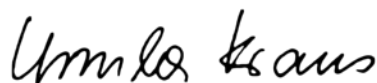
## 20 JAHRE GLEICHSTELLUNGSSTELLE – HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!\*

Ich erinnere mich noch gut an die recht heftigen Diskussionen über die Emanzipation der Frau, die mit der Frauenbewegung in den 70iger Jahren begannen. Auch die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen hatte damals einen Arbeitskreis „Emanzipation“. Wir waren uns aber in Wuppertal sehr schnell einig, dass Gleichberechtigung von Mann und Frau, wie sie im Grundgesetz gemeint ist, nur mit den Männern gemeinsam erreicht werden kann.

So war Anfang der 80iger Jahre die Zeit reif, konkrete Schritte einzuleiten. In vielen Städten, auch in Wuppertal, wollte man in den Stadtverwaltungen damit beginnen, Frauen besonders zu fördern. Das sollte ein Beispiel auch für andere Behörden und die Wirtschaft sein. Nach der Wahl 1984 beantragte die SPD-Fraktion zusammen mit der Fraktion der Grünen die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle. Dieser Antrag wurde im Stadtrat – leider nicht einstimmig – beschlossen, obwohl ich als Oberbürgermeisterin versucht hatte, alle Fraktionen zur Zustimmung zu bewegen. Ich schätze, heute würde eine solche Abstimmung anders aussehen.

Denn wenn auch die Aufbruchstimmung der ersten Jahre einer nüchternen Betrachtung gewichen ist, so steht doch fest, dass Gleichstellungspolitik das Bewusstsein verändert hat. Nur ein Beispiel: Als ich 1980 in den Landtag gewählt wurde, waren wir von 201 Abgeordneten nur 13 Frauen. Bei der Landtagswahl 2000 wurden von 233 Abgeordneten 74 Frauen in den Landtag gewählt.

Die Gleichstellungsstelle hat in den vergangenen 20 Jahren gute Arbeit für die Frauen in der Verwaltung aber genau so nach außen geleistet. Ich wünsche allen, die dort arbeiten, weiterhin Fortschritte bei der Verwirklichung der Gleichstellung von Mann und Frau, auch wenn der Fortschritt bekanntlich „eine Schnecke“ ist.



Ursula Kraus

Oberbürgermeisterin der Stadt Wuppertal von 1984 – 1996

(\*Dieser Text ist der Broschüre „20 Jahre Gleichstellungsstelle“ entnommen)

## WORKSHOPS | LESUNGEN | AKTIONEN | AUSSTELLUNGEN | TAGUNGEN | BESONDERES EINE AUSWAHL

**1985** // Initiative FrauenNachttaxi –  
Veranstaltung

**1986** // Aktion „Sicherheit in Parkhäusern“  
// „Rabenmütter“  
// „Umschulungsmöglichkeiten für Frauen,  
Mädchen in gewerblich-technischen Berufen“

**1988** // Tagung „Jugendarbeit auch für  
Mädchen?“

// Tagung „Sexuelle Belästigung am Arbeits-  
platz“

// Erste Veranstaltung „Quer durch das  
Wissen“ Wuppertaler Frauen forschen (1989)

// Theaterstück „Der Schatten der Lawine“  
über Gewalt und Vergewaltigung

// Zum Stellenwert von Mädchen und jungen  
Frauen in der Jugendberufshilfe

// Gegen sexuelle Gewalt/Missbrauch an  
Frauen und Mädchen (1989)

// „Wir müssen es ja nicht gleich jedem auf  
die Nase binden“ Schweigen und lesbische  
Mittäterschaft

// „Frau und Musik“ Komponistinnen vom  
17. Jahrhundert bis heute

**1989** // Frau und Beruf: Berufliche  
Orientierungskurse für Mädchen

// Kinderbetreuungsbedarf

// Frauenvorlesung „Macht – Gewalt –  
Sexualität“

// Frauen haben Recht und Rechte

// Veranstaltung zu 40 Jahre Grundgesetz

// Diskussion „Frauen in Nicaragua“

// Einführung von Selbstverteidigungskursen

„Wendo – Mädchen schaffen sich Raum“

// Aktion „Frauen-Nacht-Taxi“

// Ausstellung „Parkhausdämmerung –  
Wo Frauen das Fürchten lernen“

# BEWEGTE JAHRE!

**1990** // Frau und Beruf: ... neuer Start ab 35  
 // „Wuppertaler Mädchentour“ Fortbildung:  
 Mädchen und Beruf  
 // „Angsträume“ Video-Film-Präsentation  
 // Tagung „Frauen und Wohnungslosigkeit“

**1991** // Fest „10 Jahre Dröppel-Femina“  
 Wuppertaler Frauencafé, Buchladen,  
 Café und Kultur  
 // Frauentreff in Kooperation mit der  
 Drogenberatung  
 // Vortrag „Die Bedeutung politischen  
 Engagements von Frauen „Es war umwerfend,  
 begeisternd und eine Entdeckung – 20 Jahre  
 Frauenbewegung in Wuppertal“  
 // Filmtage „Zum sexuellen Missbrauch  
 an Mädchen“  
 // Ausstellung „Schwestern vergesst uns  
 nicht – Frauen im Konzentrationslager“  
 // Start: Zentrum zur beruflichen  
 Frauenförderung Wuppertal

**1992** // Ausstellung „Karriere-Barrriere“ &  
 Aktionswochen Familie und Beruf  
 // Lesung „Körper; Hilfe; Macker; Alles;  
 Trauer“  
 // Tagung „Frauen gegen sexuelle Gewalt“  
 // Frauenkulturprogramm zum internationalen  
 Frauentag  
 // Ausstellung „Frauen in der industriellen  
 Produktion – gestern und heute“  
 // Hearing „Frauen und Armut“  
 // Ausstellung „Frauen planen Wohnungen –  
 Internationale Bauausstellung“  
 // Ausstellung, Videofilm & Hearing „Gegen  
 den sexuellen Missbrauch von Mädchen“  
 // Vorträge und Lesungen zur Lesben-  
 bewegung und Identität „Lesbischer Frühling“

**1993** // Tagung Sexueller Missbrauch:  
 Fortbildungen für Fachkräfte  
 // Ausstellung „Wendo – Mädchen schaffen  
 sich Raum“  
 // Ausstellung „Helene Stöcker – Leben  
 und Werk“

In Wuppertal wurde **1985** zunächst das „Frauenbüro“, dann die „Gleichstellungsstelle für Frauenfragen“ auf Druck der Frauenbewegung eingerichtet. Am 26.09.2005 erfolgte die Umbenennung in „Gleichstellungsstelle für Frau und Mann“, im Jahr 2023 die Umbenennung in „Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung“. Diese Umbenennungen hatten nicht nur kosmetischen Charakter. Sie folgten auf Veränderungen der inhaltlichen und konzeptionellen Arbeit, auf Veränderungen in den Themensetzungen und die Ausweitung der Kooperationsbeziehungen. Über „Frauenfragen“, „Gemeinschaftsaufgabe Frauenförderung“ und „Gender Mainstreaming“ blicken wir seit einigen Jahren mit einem intersektionalen Blick auf Geschlechterverhältnisse.

In den letzten 40 Jahren veränderte sich vieles: Die autonome Frauenbewegung der 70iger und 80iger Jahre hat großen Einfluss auf die Veränderung der politischen Kultur gehabt. Themen, wie sexuelle Belästigung und sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen sind schon lange keine Tabus mehr, Frauendiskriminierung wird nicht mehr fraglos hingenommen, der Frauenanteil in Gremien jeglicher Art steigt an. Die Sensibilisierung für geschlechtsspezifische Herangehensweisen, Fragestellungen, politische Ansätze hat zugenommen und ist in Politikfelder integriert. Geschlechterstereotype sind damit leider nicht verschwunden.

Das Engagement der verschiedenen Communitys, wie der queeren, der BPoC oder der Menschen mit Handicap haben die Themen verändert, Fragen nach Zugängen und Teilhabe stärker in den Mittelpunkt gerückt. Sie geben damit einen Hinweis auf die Vielfalt der Akteur\*innen und Einwohner\*innen, die wir in unserer Arbeit berücksichtigen wollen und müssen.

Gleichzeitig wird es immer wieder – gerade vor dem Hintergrund finanzieller Engpässe – notwendig sein, die Gleichstellung der Geschlechter und marginalisierter Gruppen im Blick zu haben. Errungene Fortschritte sind kein verbrieftes Recht, sie müssen immer wieder erkämpft werden.

Eine #stadt\_ohne\_diskriminierung können wir nur mit starken Bündnissen und in Kooperation miteinander werden und bleiben. Daher möchten wir uns an dieser Stelle für die vielfältige Unterstützung und kooperative Zusammenarbeit bei allen innerhalb und außerhalb der Verwaltung sowie unseren langjährigen Weggefährt\*innen im Gleichstellungsausschuss bedanken. Ohne Kooperationsbeziehungen wäre unsere Arbeit nicht möglich und würde – ehrlich gesagt – auch nicht so viel Spaß machen!

Roswitha Bocklage

Für das Team der Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung

DIE EMANZIPATION KAM VORAN – SO SAGTE ES EINMAL WILLY BRANDT –

# „WIE DIE SCHNECKE AUF DEM GLATTEIS“.

## WUPPERTALER WEGBEREITERINNEN

Auch einige Töchter Wuppertals gelten als Wegbereiterinnen der Emanzipation, z.B. Helene Stöcker (1869–1943) und Helene Weber (1881–1962). Helene Stöcker wurde in Elberfeld geboren, war Frauenrechtlerin, Sexualreformerin, Pazifistin, Autorin und Publizistin. Sie gründete 1905 den Bund für Mutterschutz, der sich für unverheiratete Mütter und deren Kinder einsetzte. Am 17. März 1881 wurde Helene Weber als zweite von sechs Kindern geboren. Auch sie besuchte, wie Helene Stöcker die höhere Töchterschule und wurde Lehrerin. Mit dieser Aufgabe und ihrer politischen Tätigkeit gehörte sie zu den wenigen Frauen, die bereits zur Jahrhundertwende öffentlich in Erscheinung trat. 1919 kandidierte sie für die Nationalversammlung, in der sie bis 1920 Mitglied war. In der Zeit zwischen 1933 und 1946 musste sie die Tätigkeit als Politikerin wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ unterbrechen. 1950 war sie Kandidatin der CDU für die Bundestagswahl.

Helene Stöcker erhielt **2014** ein Denkmal vor der Bergischen Volkshochschule. Die Skulptur geht auf einen Entwurf der Bildhauerin Ulle Hees (+2022) zurück. Die ersten weiblichen Abgeordneten konnten wir **2019** bei der bergischen Veranstaltung „100 Jahre Frauenwahlrecht“ feiern und ihnen neben dem Ratsaal ein Denkmal setzen. Bis **2021** hat es gedauert, bis es einen öffentlichen „Helene-Weber-Platz“ für die erste weibliche Stadtverordnete Wuppertals und eine der Mütter des Grundgesetzes gab. **2024** wurden dann gleich drei „Frauenorte NRW“ eröffnet: Für Else Lasker-Schüler (1869–1945), Schriftstellerin und Zeichnerin auf dem Gelände der Else-Lasker-Schüler Gesamtschule, für Regina Bruce (1900–1991), Vorsitzende des Roten Kreuzes in Togo vor dem Rex-Theater und für Dr. Cläre Tisch (1907–1941), promovierte Volkswirtin vor der Begegnungsstätte Alte Synagoge.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Wer mehr über die Geschichten von bedeutenden Frauen in unserer Stadt wissen möchte, kann sich heute an die „Wupperfrauen“ wenden. Ihnen ist es zu verdanken, dass es mittlerweile ein großes Archiv von Wuppertaler\*innen gibt, die weder ihre Straßennamen noch ihre Gedenkorte haben. Hier ist also noch ein Auftrag für die Sichtbarkeit von Frauen in unserer Stadt.



**1995** // Aktion „Mobil ohne Angst“

Verminderung der Angsträume

// Tagung zur Beratungssituation für ausländische Frauen

**1996** // Erste Wuppertaler

FrauenGesundheitsTage (bis 2019)

**1997** // Aktionswochen „Ohne Frauen

läuft nichts! Chancengleichheit im Beruf bringt allen mehr“

// Tagung „Frauen und AIDS“

**1998** // Lokale Agenda „Frauenwege

in die Zukunft“

// Tagung „Mädchen und Frauen mit Behinderung“

**1999** // „Mädchen powern für die Zukunft“

**2000** // Ausstellung „15 Jahre Gleichstellungsstelle für Frauenfragen – Vision und Wirklichkeit“

„Das Leben ist Bunt“ Lesbenfilme &

Frauen-Schwoof/Lesungen Frauen-Krimis/ Feier 15 Jahre Gleichstellungsstelle

// Ausstellung „Geliebtes Wesen ...“ Bilder und Texte über berühmte und unbekannte

Frauenfreundschaften und Frauenpaare

// Start der Kampagne „Aktiv gegen Männergewalt“

// Runder Tisch gegen (sexualisierte) Gewalt

// Diskussion „Frauenwege in die Zukunft“

// Ausstellung „Frauenmacht ohne Herrschaft – Die Heimat der Göttin bei den

matriarchalen Mosen“

- 2001 // Plakataktion „Kampagne gegen Männergewalt“
- // Workshop „In der Kürze liegt die Würze – Medientraining für das FrauenNetz“
- // Aktionswoche „Verflixte Schönheit“ gegen Essstörungen



- 2002 // „MachtMythen – Frauen und Krieg“
- // Erster Stand auf dem CSD Wuppertal
- // „Frauen in Afghanistan“ zur Situation von Migrantinnen
- // Tagung „Auswirkungen häuslicher Gewalt“
- // Projekt „Unheimlich & Co“ gegen Angstträume
- // Aktion „Lesben in Sicht“
- // „Gegen Zwangsheirat“
- // Ausstellung „Es geht doch – Frauen und Lokale Agenda“

- 2003 // Landesweite Tagung „Vernetzungskongress zur Mädchenarbeit“
- // „Frauen, die aus der Rolle fallen“
- // Tagung „(an)erkannt“ Lesbische und schwule Jugendliche in Schule & Jugendhilfe
- // Aktionswoche „Frauen und Recht“
- // Ausstellung „Philosophinnen“
- // Frauenpolitische Wahlprüfsteine zur Kommunal- und Landtagswahl
- // Workshop „Gewalt in lesbischen Beziehungen“
- // Tagung „Gewalt an Frauen und die gesundheitlichen Folgen“
- // Projekt „Erfolgsfaktor Familie“
- // Ausstellung „Leben statt Krieg“

### DER GLEICHBERECHTIGUNGSGRUNDSATZ IM GRUNDGESETZ

Helene Weber gehörte neben Elisabeth Selbert, Friederike Nadig (SPD) und Helene Wessel (Zentrum) zu den „Müttern des Grundgesetzes“. Sie setzten gegen heftigen Widerstand – auch aus den eigenen Reihen – die Aufnahme des **2. Absatz im Artikel 3** des Grundgesetzes **„Männer und Frauen sind gleichberechtigt“** durch. Der Artikel 3, Absatz 2 des Grundgesetzes wurde **1994** im Zuge der Verfassungsreform ergänzt um den Satz: **„Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“** Mit dieser Veränderung folgte die Gesetzgebung u.a. Empfehlungen der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten.

### DIE ERSTEN GLEICHSTELLUNGSSTELLEN WERDEN GEGRÜNDET

Die Gründungsphase der Gleichstellungsstellen liegt um die Jahrzehntwende von den 70er zu den 80er Jahren; das erste kommunale Frauenbüro wurde im **Jahr 1982** in Köln eingerichtet. Heute überspannt ein dichtes Netz von Gleichstellungsstellen und Frauenbüros die Bundesrepublik Deutschland. Immer wieder gibt es jedoch auch Bestrebungen, Gleichstellungsstellen aufzulösen, ihre Ressourcen und ihre Wirkmächtigkeit einzuschränken.

Wichtig für die Arbeit ist ihre gesetzliche Verankerung. **1989** trat das Frauenförderungsgesetz NRW in Kraft. Es schrieb mit seiner leistungsbezogenen Quotierung ein kleines Stück Rechtsgeschichte. Die Landesgleichstellungsgesetze (LGG), die **2000** und **2018** in Kraft traten, waren weitere Meilensteine auf dem Weg zur Verwirklichung tatsächlicher Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern. Die Gemeindeordnung NRW und das LGG regeln die Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten an den Vorhaben und Maßnahmen der Verwaltung und ihr Recht auf Widerspruch, Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit.



## INNOVATION, KREATIVITÄT, DURCHHALTEVERMÖGEN, STRATEGIE UND BÜNDNISSE –

... das sind die Eigenschaften, die für die Umsetzung der Gleichstellung der Geschlechter erforderlich sind.

Ein kurzer Blick zurück zu den ersten Jahren der Gleichstellungsarbeit: Es war wichtig, die Teilnahme an Vorstellungsgesprächen und Ausschusssitzungen durchzusetzen. Heute erscheint uns dies selbstverständlich.

# ERFOLGE

Erst nach 5 Jahren ihres Bestehens wurde die Gleichstellungsstelle Wuppertal in die politischen und verwaltungsinternen Strukturen eingebunden. Sie erhielt alle Einladungen zu Ratssitzungen und war auf dem Weg, bei allen frauenrelevanten Angelegenheiten beteiligt zu werden. Seit dem **12.12.1989** gibt es den Ausschuss für die Gleichstellung von Frau und Mann (auch Frauenausschuss, Fachgremium Frauenförderung, Ausschuss für Gleichstellung und Antidiskriminierung), in dem Stadtverordnete und Vertreter\*innen von Institutionen und Projekten gleichstellungspolitische Impulse gesetzt und Verwaltungsvorlagen einer kritischen Geschlechterperspektive unterzogen haben. In diesem Jahr wurde auch der erste Frauenförderplan erstellt und vom Rat verabschiedet.

Seit dem Jahr **2000** arbeiten die Kommunen in Nordrhein-Westfalen mit dem Landesgleichstellungsgesetz. Dieses Gesetz hat die **Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten** in den Kommunen einheitlicher und verbindlicher gemacht. In diesem Jahr verabschiedeten wir den zweiten Frauenförderplan auf Grundlage des Landesgleichstellungsgesetzes – mit konkreten Maßnahmen für die paritätische Beschäftigung von Frauen und Männern und die Vereinbarkeitsoptionen von Familie und Beruf in der Verwaltung.

Ein kurzer Blick zurück: während der **Feier zum 20jährigen Jubiläum** hat die damalige Leiterin der Gleichstellungsstelle von den ersten Jahren berichtet. „Als die Gleichstellungsstelle 1985 ihre Arbeit aufnahm, haben viele gedacht, dies sei lediglich eine vorübergehende Modeerscheinung.“ Diese These hat sich nicht bewahrheitet. „Man konnte sich überhaupt nicht vorstellen, was auf kommunaler Ebene für die Gleichstellung von Frau und Mann bewegt werden könnte.“ Es bestand vielmehr die Auffassung, hierfür sei die Bundesebene oder der private Bereich zuständig.

**2004** // „Frauen und Europa“

// Tagung „Kinder und häusliche Gewalt“

// Ausstellung „Aus unserer Sicht“

Kooperationsprojekt zwischen Künstlerinnen und kriegstraumatisierten Kindern

**2005** // Projekt „Frauen und Politik“

// Tagung „SBG II – Frauen in Arbeit bringen“

// Lesung „Gewalt in lesbischen Beziehungen“

// Wettbewerb „Familienfreundliches Unternehmen“

// Erster Girls´Day

// „Bewegte Jahre“ 20 Jahre Gleichstellungsstelle

// „Bewegte Jahre“ 20 Jahre Gleichstellungsstelle

// Ausstellung „FrauenVorBilder“



**2006** // „Brust-Lust-Frust“ zum

internationalen Frauentag

// Anhörung „Finanzierung von

Verhütungsmitteln“

// Information „Gender Mainstreaming“

für Stadtrat & Führungskräfte

**2007** // Ladies Night im CinemaXX zum

internationalen Frauentag

// Symposium „Bündnis gegen Depression“

// Förderstopp & Auflösung der Regionalstelle

Frau und Beruf Wuppertal

// Tagung zum Thema „Zwangsheirat“

// Kampagne in Clubs & Diskos „K.O.cktail? –

Fiese Drogen im Glas“

**2008** // Symposium „Bella Figura“ zum Thema  
Essstörungen

// Bergischer „FrauenSozialgipfel“

// Ausstellung „Väterzeit“

// Fachtagung „Standpunkte gegen Gewalt“

**2009** // Tagung „Väterzeit“

// Start des Internetauftritts „Wiedereinsteigerinnen im Bergischen“

// Start Girls´Day & Neue Wege für Jungs  
(bis 2011)

// Relaunch der Internetseite der Gleichstellungsstelle

// Start Runder Tisch zum Schutz von Opfern  
von Menschenhandel & Zwangsprostitution

**2010** // Bundeskonferenz der kommunalen  
Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten  
„Rosarot für Männer – Himmelblau für Frauen?“  
Geschlechterkultur im Wandel“

// Feier „25 Jahre Gleichstellungsstelle“

// Ausstellung & Reihe „Käuflich“ zum Thema  
Prostitution

// Aktion zum Thema „Brustkrebs“

// Tagung „Gender & Sport“

// Erster Männergesundheitstag

// Fachtag „Gewalt an Frauen und die gesundheitlichen Folgen“

// Fachtag „Hilfen bei sexualisierter Gewalt:  
ein update“

// Fachtag „Sorge- und Umgangsrecht nach  
Häuslicher Gewalt“

// Lichteraktion „Nein zu Gewalt an Frauen“

Auch um den Namen der Gleichstellungsstelle gab es immer wieder hitzige Diskussionen: der Name „Frauengleichstellungsstelle“ oder „Frauenbüro“ ging vielen zu weit. Der Name musste von den Türen wieder entfernt werden. Wir hatten gehofft, neue Namen würden bei der ewigen Diskussion um die drohende Benachteiligung von Männern durch unsere Stelle helfen. Das hat leider nicht geklappt!

### DER GROSSE DURCHBRUCH!?

Gibt es den großen Durchbruch für marginalisierte Personen in Wuppertal? Gibt es die Frauen, die mit Hilfe des Frauenförderplanes Karriere gemacht haben? Gibt es die gut ausgestatteten und finanziell abgesicherten Frauenprojekte, Unterstützungs- und Empowerment-Angebote in Wuppertal? Dies haben wir nicht geschafft. **Die spektakulären Erfolge haben wir nicht errungen.** Unsere Arbeit findet eher in kleinen Schritten statt, oft sogar unbemerkt von außen. Hier ist Durchhaltevermögen gefragt: in unzähligen, oft zähen Gesprächen, im Aufbau von Kooperationen, im Kontakt mit Einzelpersonen, Politik, Verwaltung werden Wege geebnet für gleichstellungspolitische und diskriminierungssensible Projekte, Maßnahmen und Sichtweisen.

**Wir haben den Blickwinkel auf viele Themen zu verändern:** z.B. wohnungslose Frauen, Frauen und Kinder die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden sind, Menschen in Armut, Menschen mit Handicap, Alleinerziehende, queere Menschen, Patchworkfamilien, alte Frauen, Menschen mit internationalen Geschichten, Berufseinsteiger\*innen, Väter, Mädchen, Junge, Trans- und Interpersonen, weibliche Führungskräfte, chronisch kranke Menschen.

**Innovation und Kreativität:** zwei Begriffe, die in der Gleichstellungsarbeit unerlässlich sind. Es ist gelungen durch kreative Aktionen auf die unterschiedlichen Lebenslagen von marginalisierten Gruppen aufmerksam zu machen. Dadurch ist in den letzten 40 Jahren eine Vielfalt an Angeboten entstanden, die auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten sind. Nicht alle sind finanziell abgesichert, trotz großer Akzeptanz in Politik und Verwaltung.

Das **Durchhaltevermögen** hat sich auch gelohnt, wenn es um das Thema „Frauen in Führungspositionen“ geht. Aber gerade hier muss mit einem Mythos aufgeräumt werden: keine Frau hat in den letzten zwanzig Jahren durch den Frauenförder- oder Gleichstellungsplan Karriere gemacht – alle Frauen, die es geschafft haben, leitende Funktionen zu erreichen, waren besser als ihre Mitbewerber\*innen! Der Gleichstellungsplan schärft jedoch den Blick für Notwendigkeit der Steigerung des Frauenanteils – sei es in leitenden Funktionen, in höheren Gehaltsklassen oder in so genannten Männerdomänen.



Mit dem Bericht zum Frauenneuenförderplan wurde gleichzeitig Jahr für Jahr deutlich, wie weit wir noch von einer paritätischen Beschäftigung der Geschlechter entfernt sind und – im Umkehrschluss – wie viel hier noch zu tun ist. Mit Unterstützung der Gleichstellungsstelle konnte in Auswahlverfahren auf die Kompetenzen und Ressourcen von Bewerberinnen hingewiesen werden. Mittlerweile gibt es mehrstufige Auswahlverfahren für Führungskräfte, bei denen sie sich in unterschiedlichen Rollen zeigen können. Auch der Umgang mit einer diverseren Belegschaft wird im Auswahlverfahren thematisiert. Dabei haben uns die Zertifizierung mit dem „audit berufundfamilie“ (2014) und das „Diversity Konzept“ (2023) geholfen. Aber ohne die Bereitschaft der Personalverwaltung und der Führungskräfte, ihre Klischees über Geschlechterzuschreibungen in Frage zu stellen, wären wir unserem Ziel einer Parität in Führungspositionen nicht nähergekommen.

Wird beim Verwaltungshandeln der geschlechtsspezifische Blick beachtet?  
Wird bei politischen Beschlüssen abgewogen, ob sie ein Geschlecht oder eine Gruppe benachteiligen?

Manchmal! Hier kommt es auf das Engagement von Mitarbeiter\*innen, von Führungskräften und Politik an. Die unzähligen Anregungen, Beschlüsse, Stellungnahmen, Veranstaltungen und Aktionen haben im Einzelfall zu einer Veränderung des Blickwinkels geführt. Als durchgängige Sichtweise ist sie nicht verankert. Innovation und Strategie sind hier gefragt.

## GESCHICHTEN

**Die Suche nach exemplarischen Beispielen, Verbündeten und Argumenten sind unsere wirksamsten Instrumente. Dafür sind wir Expert\*innen geworden.**

Wenn sich **Highlights** an der Resonanz der Medien messen lassen, war die Aktion zur **Initiative FrauenNachtTaxi** wohl das Ereignis im Jahr **1985**. Im Rahmen einer Pressekonferenz kontert die damalige Gleichstellungsbeauftragte, dass eine solche Initiative nicht nötig sei, wenn Männer ab 20.00 Uhr zu Hause blieben. Hintergrund: Frauen beschneiden ihre Freiräume aus Angst vor (sexuellen) Übergriffen. Um dem entgegenzuwirken, hat es umfangreiche Initiativen – bis heute – gegeben. Unter anderem die „Initiative FrauenNacht-Taxi“, die zum Ziel hatte, preiswerte Taxifahrten für Frauen nach Veranstaltungen etc. durchzusetzen: leider erfolglos. Dafür hat die Kampagne, die sich anschließend mit der Angst von Frauen in Parkhäusern beschäftigte, Erfolg



**2011** // Mädchenfest zum 25 jährigen

Jubiläum des Arbeitskreises Mädchenarbeit

// Aktion zum Equal Pay Day

// Erster Girl's Day/Boy's Day

// Lesung „Die Feigheit der Frauen“ mit

Bascha Mika

// Lesung „Die indonesischen Schwestern“

mit Sandra Wöhe

// Fest „10 Jahre Runder Tisch gegen

häusliche Gewalt“

// Antrag für das „Kompetenzzentrum Frau

und Beruf Bergisches Städtedreieck“

**2012** // Start der Kompetenzzentren NRW mit

folgenden Themen: Zugang von jungen Frauen

zu allen Berufen, Chancengleichheit in Unter-

nehmen, Aufstiegs- und Karrierechancen für

Frauen, Abbau von prekärer Beschäftigung,

existenzsichernde Erwerbstätigkeit für Allein-

erziehende, Potenzial von Wiedereinsteiger-

innen, Zielgenauigkeit der Beratungsangebote

// Tagung „Jugendsexualitäten“

// Workshop zum Thema „Zwangsheirat“

**2013** // Erste Aktion zu „One Billion Rising“

// Tagung „Frauen in Führung“

// Fotoaktion „Wuppertal 2025“ & Stand

zum CSD

// Straßenaktion „Gewalt kommt nicht

in die Tüte“

// Erster Fachaustausch „Gleichgeschlecht-

liche Lebensformen im Alter“

// Erster Anlauf für das Projekt „Verteilung

von Macht und Einfluss in der Stadt“ für

angehende Politikerinnen



**2014** // Erster Girls´Day/Boys´Day im Bergischen Städtedreieck  
 // Business Snack „Mädchen mit Handicap und Berufswahl“  
 // Erste Zertifizierung „audit berufundfamilie“  
 // Aktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen  
 // Erster Empfang der Oberbürgermeister\*innen für Führungsfrauen und Unternehmerinnen im Bergischen Städtedreieck

**2015** // Vernetzung „Frauen auf der Flucht“  
 // Start des Wettbewerbs „Frauen mit Profil“ und Empfang der Oberbürgermeister\*innen für Führungsfrauen und Unternehmerinnen im Bergischen Städtedreieck  
 // FrauenTeilPersonalversammlung „Soll & Haben“ (bis 2020)  
 // Aktion „Rote Schuhe“ zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen  
 // Einführung von Regelungen zur Anonymen Spurensicherung

**2016** // Schwerpunktsitzung im Ausschuss zum Thema „Gender-Budgeting“ mit externer Expertise  
 // Auftakt für das „Netzwerk natürliche Geburt“  
 // Auftakt „Cross Mentoring für Führungsfrauen aus klein- und mittelständischen Unternehmen“

gehabt: in fast allen Parkhäusern gibt es mittlerweile Frauenparkplätze, nah beim Ausgang. Leider wird das Hinweisschild nicht immer respektiert: auch Männer parken gerne nah beim Ausgang. Ein zweiter Erfolg: ein Thema war auf Initiative der Frauenprojekte und der Frauenbewegung in den Vordergrund gerückt. Das Thema Männergewalt! Es ist auch heute noch für viele Frauen und Mädchen eins der zentralen Themen ihres Lebens, sei es im privaten Umfeld oder im öffentlichen Raum.

### FRAUEN ALS RABENMÜTTER?

Damit hat sich **1986** eine Veranstaltung beschäftigt, in der es um berufstätige Mütter ging. Ein Klischee sollte auf´s Korn genommen werden, die Veranstaltung war ein Erfolg – leider nicht nachhaltig. Auch heute noch hält sich der Mythos, dass Kinder in den ersten drei Jahren am besten bei der Mutter bleiben. Trotz vielfältiger anders lautender Studien und Belege. Immer noch sind es Frauen, die sich vorwiegend mit der Frage der „richtigen“ Kindererziehung auseinandersetzen und dafür Teilzeitbeschäftigung mit Lohn- und Renteneinbußen in Kauf nehmen. Vor 20 Jahren haben wir festgestellt: Es ist nach zwanzig Jahren an der Zeit, nach den „Rabenvätern“ zu fragen.... Diese Frage haben wir **2008** mit der Ausstellung und Tagung „Väterzeit“ versucht zu beantworten.

**Frauen werden im Sozialamt stigmatisiert und diskriminiert.** Eine Veränderung der Sozialhilfepraxis und des Umgangs mit schwangeren und alleinerziehenden Frauen, das stand **1987** im Fokus. Hier hat die Gleichstellungsstelle zahlreiche Gespräche mit Vertreter\*innen der Sozialbehörde geführt. An den abnehmenden Beratungen haben wir gemerkt, dass diese Initiative Wirkung gezeigt hat. Die Sozialbehörde hat sich – auch im Rahmen der Verwaltungsstrukturierung – sehr verändert. Von einer Behörde, die Frauen mit abfälligen Bemerkungen bedacht hat, ist sie zu einer Behörde geworden, die auf die besondere Benachteiligung von Frauen durch die sozialen Systeme hinwies und sich mit der Presse über geschlechtsspezifische Formulierungen stritt, wenn es um die Darstellung der aktuellen Sozialhilfezahlen ging.

**Konzept für eine Kontaktstelle „Mädchen planen ihre berufliche Zukunft“.** Diese Kontaktstelle konnte **1988** im Bereich der Wirtschaftsförderung erfolgreich angesiedelt werden. Hierdurch entstanden die ersten Kooperationsbeziehungen mit Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und mit der Jugendberufshilfe. Heute haben wir neben den Angeboten in Schulen auch die Aktionen in den Jugendfreizeiteinrichtungen, den Girl´sDay und die SommerUni. Nur das Berufswahlverhalten von Mädchen und Jungen ändert sich nur schleppend. Mädchen wählen immer noch Berufe, die geringe Aufstiegschancen, eine schlechte Bezahlung und damit eine geringe Rentenerwartung versprechen.

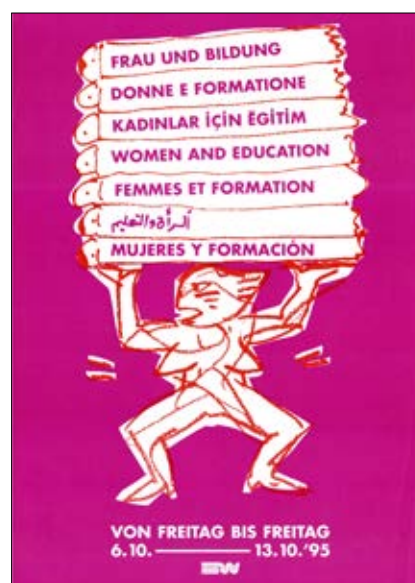
Die Rahmenbedingungen scheinen also immer noch so zu sein, dass es das kleinere Übel scheint, zwar wenig zu verdienen, dafür aber nicht das einzige Mädchen in einer Männerdomäne zu sein. Hier scheinen Appelle an die Mädchen nicht der richtige Weg zu sein. Neben „Schnupperangeboten“ müssen Vorbilder und eine größere Anzahl von Mädchen in einem Betrieb für ein diskriminierungsfreies Klima sorgen. Natürlich dürfen auch Firmen, die sich die Ausbildung von Mädchen auf die Fahnen schreiben und dies auch offensiv vertreten, nicht fehlen. Seit 2011 gibt es den Girl's Day/Boy's Day, damit auch Jungen die Chance haben, sich frei von Rollenzuschreibungen beruflich zu orientieren.

**Frauenfreundliche Stadtplanung – Gefahrenpunktkataster.** Dieses Thema als Folge der Erkenntnisse aus der „Frauen-Nacht-Taxis-Aktion“ hat den Blick auf die Stadt und damit die Stadtplanung verändert. 1998 wurde dieses Gefahrenpunktkataster mit der Stadtplanung zusammen entwickelt. Inhalt war die Verdeutlichung von so genannten „Angsträumen“ in der Stadt: Wege und Plätze in der Stadt, die Frauen meiden, für deren Umgehung sie in der Nacht weite Wege in Kauf nehmen. Mittlerweile sind die regelmäßigen Erfassungen von „Angsträumen“ und deren Beseitigung eingeübtes Verwaltungshandeln. Zudem wird natürlich bei der Planung auf die Schaffung von neuen „Angsträumen“ verzichtet bzw. werden mittlerweile „Angstfreiräume“ kartiert.

**WenDo – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung von Mädchen und Frauen.** Seit 1990 verwaltet die Gleichstellungsstelle Mittel, die zur Durchführung von Selbstbehauptungskursen an Wuppertaler Schulen eingesetzt werden können. Um die Arbeit und deren Erfolge zu verdeutlichen, wurde später eine Ausstellung konzipiert, in der Mädchen konkret über ihre Gewalterlebnisse berichteten und die Stärkung, die sie durch die Kurse erfahren haben. Diese Mittel stehen der Gleichstellungsstelle nicht mehr zur Verfügung. Stattdessen werden Landesmittel für den „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ im November genutzt, um möglichst vielen Schulen dieses Angebot zu ermöglichen. Im Programm der Jugendfreizeiteinrichtungen und im Bereich der Jugendbildung werden diese Kurse ebenfalls angeboten.

**Das Zentrum zur beruflichen Frauenförderung nimmt seine Arbeit auf.** Mit Hilfe von Landesmitteln konnte eine eigenständige Einrichtung, die bei der Gleichstellungsstelle angesiedelt war, 1991 ihre Arbeit aufnehmen. Die Arbeitsschwerpunkte waren zu Beginn auf die Bereiche „EDV für Frauen“, „Berufswahlorientierung von Mädchen“ und Maßnahmen für Wiedereinsteigerinnen beschränkt. Im Laufe der Zeit kam die Beratung und Begleitung von Existenzgründerinnen hinzu. Heute ist das Zentrum zur beruflichen Frauenförderung Teil der Volkshochschule und die Mitarbeiterinnen kompetente Ansprechpartnerinnen für Wirtschaft, Träger der Weiterbildung und Arbeitsagentur, wenn es um die berufliche Situation von Frauen geht. 2007 fallen die Fördermittel weg und die Regionalstelle Frau und Beruf Wuppertal wird aufgelöst.

- // Start des Unternehmensnetzwerkes „Bergisch Kompetent – Beruf, Familie und Pflege“
- // Start des Netzwerkes „Mehr Mädchen in MINT und Handwerk“
- // Aufkleber-Aktion in allen städtischen Gebäuden: „Du bist nicht allein – Hilfefonon Gewalt gegen Frauen“
- // „Stadtverwaltung solidarisch“ zum Welt-Aids-Tag
- // Workshop zur Zukunft der LSBTIQ\*-Community
- // „Nationale Konferenz zur Europäischen Gleichstellungscharta“ in Wuppertal



- 2017 // Erste Bergische Arbeitsmarktkonferenz „Networking the Networks“
- // „Fachforum Essstörungen“ Versorgung von Betroffenen
- // Erste Sitzung des „Runden Tisches LSBTIQ“ Leitlinien und Arbeitsprogramm
- // 20. FrauenGesundheitsTage | Sexualität | Weiblichkeit | Macht
- // Equal Pay Day | Speed-Gehalts-Verhandlungen für Frauen
- // Business Snack „Sprechen wir die gleiche Sprache? – Mädchen für Handwerk und Technik gewinnen“
- // „Work & Eat – Hilfestrukturen für geflüchtete Frauen“ und Frauenfest
- // „Einmischen und Hilfe holen“ Bierdeckel-Kampagne in Kneipen anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen

**2018** // „#MeToo-Kampagne: Bei uns ein Thema?“

// Workshop „Implementierung geschlechtersensibler Personalpolitik in kleinen und mittelständischen Unternehmen“

// „Positive Unternehmenskultur – Wie können sich Unternehmen aufstellen, um für Mädchen und junge Frauen attraktiv zu sein?“

// „Bündnis Natürliche Geburt“ Filmabend

// Zukunftswerkstätten zur Stadtentwicklung: „Die produktive Stadt“, „Die wachsende Stadt“, „Die lebenswerte Stadt“

// Aktion „Erfolgreiche Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund“

// Lesung & Diskussion mit „Gioconda Belli“

// „Fachkräfte sichern – es geht auch anders. Mehr Auszubildende durch Teilzeitausbildung“

// Lichteraktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen



**2019** // Bergische Veranstaltung „100 Jahre Frauenwahlrecht

// Beteiligungsfest & 22. FrauenGesundheits-Tag

// Ausstellung „Mütter des Grundgesetzes“

// Aktion zum „Coming-Out-Day“

// Fachforen „Attraktive Region für Frauen in Führung im Bergischen Städtedreieck“

// Veranstaltungen zur Umwandlung von Mini-Jobs

// „Einmischen gegen Gewalt“ zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

// FOM Forum für Führungsfrauen

**Gemeinschaftsaufgabe Frauenförderung – Ein Paradigmenwechsel.** Die Verwaltungsumstrukturierung hat es **1991/1992** möglich gemacht. Die Gleichstellungsstelle war nicht mehr allein verantwortlich für die Umsetzung von Frauenfördermaßnahmen – jetzt mussten alle Geschäftsbereiche, Ressorts und Stadtbetriebe ihr kreatives Potenzial nutzen, um sich zu überlegen, mit welchen Maßnahmen sie der Gleichstellung der Geschlechter ein Stück näher kommen können. Zur Begleitung der Maßnahmen wurde ein Berichtswesen entwickelt, das jährlich vom Fachgremium Frauenförderung – einem Gremium des Rates – kritisch entgegengenommen wurde. Durch die Gemeinschaftsaufgabe wurde in Wuppertal, im Gegensatz zu anderen Städten, Frauenförderung nicht nur allein als Möglichkeit der Teilzeitarbeit für Frauen wahrgenommen, wie eine entsprechende Studie belegt hat.

**Übernachtungsstelle für wohnungslose Frauen – „Helene-Stöcker-Haus“.** Nach langem Ringen auf fachlicher und politischer Ebene konnte **1992** eine Übernachtungsstelle für wohnungslose Frauen – die später nach der Wuppertaler Sexualreformerin Helene Stöcker benannt wurde – eingerichtet werden. Hierdurch wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass wohnungslose Frauen, die oftmals vor oder während ihrer Wohnungslosigkeit Opfer von Gewalt geworden sind, nicht zusammen mit Männern in einer Übernachtungsstelle untergebracht werden können. Das städtische „Helene-Stöcker-Haus“ hat leider nicht lange existieren können. Nach einer Übergangszeit konnte **2014** das „Hopsster-Fiala-Haus“ für wohnungslose Frauen durch die Diakonie eröffnet werden.

**Frau & Beruf** – gestern und heute. Dieses Thema hat die Gleichstellungsstelle **1992/1993** beschäftigt. Gleich zwei Ausstellungen haben sich dieser Thematik gewidmet: „Frauen in der industriellen Revolution – gestern und heute“ und „Barrieren – Karrieren“. Während die erste Ausstellung die Bedeutung von Frauen in der industriellen Revolution in Wuppertal im Fokus hatte, konnte durch die zweite Ausstellung deutlich gemacht werden, welche Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Berufsbiographie von Frauen notwendig sind.

**Die Gemeinschaftsaufgabe Frauenförderung wird konkret.** Die Geschäftsbereiche der Stadtverwaltung setzten **1993 – 1995** in den unterschiedlichsten Bereichen Schwerpunkte zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Diese reichen von Maßnahmen zur Verbesserung der Angebote für Frauen und Mädchen bei sportlichen Angeboten, über zahlreiche Initiativen zur Beseitigung von Angsträumen bis hin zu Flexibilisierungsmaßnahmen hinsichtlich der Arbeitszeit zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

**Die ersten FrauenGesundheitsTage sind ein voller Erfolg.** Durch die Kooperation von Freiberuflerinnen mit der Färberei und der Gleichstellungsstelle konnten **1996** die ersten GesundheitsTage für Frauen realisiert werden. Sie boten zum einen ein Forum für Frauen aus dem Gesundheitsbereich, ihre frauenspezifischen Angebote darzustellen. Zum anderen hatten Wuppertalerinnen die Möglichkeit, sich unverbindlich über zahlreiche Therapieformen und Beratungseinrichtungen zu informieren. Nach dem Umzug in die Bergische Volkshochschule konnten wir **2017** die 20. FrauenGesundheitsTage unter dem Motto „Sexualität – Weiblichkeit – Macht“ begehen. **2019** war es Zeit für eine Neu-Orientierung, die wir mit einem Beteiligungsfest begangen haben. Eine Umsetzung des neuen Konzeptes haben wir aufgrund der Corona Pandemie **2020–2022** nicht ermöglichen können. Zahlreiche Städte in der Bundesrepublik haben das Konzept aufgegriffen und führen mittlerweile ebenfalls Frauengesundheitstage durch.

**Frauen und Lokale Agenda 21 – Frauenwege in die Zukunft.** Ziel der Lokalen Agenda 21 ist es, Fragen der Ökologie mit Fragen der Ökonomie und der sozialen Gerechtigkeit zu verbinden. Gleichzeitig gewinnt durch die Lokale Agenda das Thema der Partizipation von Frauen an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen an Bedeutung. **1997** wurde dieser Themenzusammenhang in Veranstaltungen aufgegriffen.

**E-Quality-Preis für die an Gleichstellung orientierte Personalpolitik der Stadt.** Wuppertal beteiligt sich an der Zertifizierung für den E-Quality-Preis und wird **1998** erstmalig für die umfassenden Maßnahmen zur Gleichstellung der Stadt ausgezeichnet. Dieser Preis wird im Jahr **2000** nochmals an die Stadt verliehen. Das Besondere ist hierbei die Beurteilung der Institutionalisierung von Chancengleichheit im Rahmen der Stellenbesetzungsverfahren, der Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und des partnerschaftlichen Verhaltens am Arbeitsplatz. Auch die Maßnahmen, die für Bürgerinnen und Bürger entwickelt werden, stehen hier auf dem Prüfstand.

**Aktiv gegen Männergewalt – neue Vernetzungsstrukturen werden aufgebaut.** Mit Hilfe der Kampagne sollte **2002** dem Thema der Gewalt gegen Frauen und Mädchen wieder ein Gewicht in der öffentlichen Wahrnehmung gegeben werden. Gleichzeitig stand die Vernetzung von Beratungseinrichtungen, Polizei und Gericht im Vordergrund. Im Rahmen der Kooperationsgespräche wurde jedoch deutlich, dass sowohl für die Jugendhilfe als auch für den Bereich der häuslichen Gewalt separate Vernetzungsstrukturen notwendig sind. Heute besteht ein Arbeitskreis „Hilfen bei sexueller Gewalt“, der aufgrund umfangreicher konzeptioneller Vorarbeit die Verbesserung des Hilfesystems, die Vernetzung der Einrichtungen und die Qualifizierung der Fachkräfte zum Ziel hat. Daneben wurde der „Runde Tisch gegen häusliche Gewalt“ gegründet, der vor dem Hintergrund des Gewaltschutzgesetzes die Verbesserung der Situation gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder im Blick hat. Beide Gremien setzen sich aus Vertreter/innen der Stadt und freier Träger, der Frauenprojekte, Polizei und Justiz zusammen. **2025:** Dieses Netzwerk existiert immer noch, heißt heute aber „Runder Tisch gegen häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt“.



**2020** // Aktion „Frauen, die Mut machen“

Frauen mit internationaler Familiengeschichte sind Vorbild

// Projekt „Stärke – Improvisation, Zusammenhalt – Lösungen in der Krise“, Corona Interviews

// Projektstart „Digitalisierung & Gender“

// Befragung der Beschäftigten zum Thema Corona und Digitalisierung

// Digitales Business Snack zum Thema Arbeitszeiten

// IHK-Veranstaltung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege

// Aktion zur „Anonymen Spurensicherung“

// Thema im Ausschuss: „Satzung für die Benennung von Straßen, Wegen und Plätzen und Benennungen im Rahmen der Erinnerungskultur“

**2021** // Schüler\*innen-Plakate zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

// Start Teilnehmungsworkshops zum dritten Aktionsplan zur Europäische Gleichstellungscharta

// Digitaler Girls´Day/Boys´Day

// Aktion „Flagge zeigen...“

// Pinktober – Pink Shoes Aktion

// Workshopreihe „Mehr Frauen in Führung“ im Bergischen Städtedreieck

// Kampagne zum „Coming-Out Day“ &

IDAHO BID

- // Eröffnung des „Helene-Weber-Platz“, eine der „Mütter“ des Grundgesetzes
- // Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen
- // Konzeption für eine Antidiskriminierungsstelle der Stadt Wuppertal
- // Aktion „Women & Work“
- // Start Mentoring-Programm für Führungskräfte der Stadtverwaltung



- 2022** // Diskussion „Rassismus und Antidiskriminierung“ im Kontext der internationalen Wochen gegen Rassismus
- // „Bündnis natürliche Geburt“ Fortbildung „Hebammengeleiteter Kreissaal“
- // Erstes Future Now Festival
- // Start der „Wochen der Vielfalt“ im Kontext des CSD
- // Ausstellung „Remember my Name – Remember my Story“ zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen
- // Aktion „Femizide – Keine Mehr“ zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen
- // Abschluss der Beteiligung zur „Antidiskriminierungsstrategie“ im Kontext der Europäischen Gleichstellungscharta
- // Start Netzwerk Betriebliche Pflege-Coaches

**Von „Unheimlich & Co“ zu „Sicher unterwegs“.** Die beispielhafte Kooperation zwischen dem Arbeitskreis Mädchenarbeit des Jugendrings mit den WSW, dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie und dem Nahverkehrsbüro Frankfurt hat **2002/2003** zu einer umfangreichen Aktion geführt: Unter der Beteiligung von Mädchen ging es um Angsträume im öffentlichen Personennahverkehr, die Zufriedenheit von Mädchen mit den Angeboten der WSW und mündete in eine Expertise zum Mobilitätsverhalten von Mädchen. Die Ergebnisse dieser Bausteine sind in einer Ausstellung exemplarisch zusammengefasst und wurden Grundlage für die Kooperation von Verkehrs- und Stadtplanung und Fachkräften aus der Mädchenarbeit.

**Erfolgsfaktor Familie – familienfreundliche Betriebe.** Um die Möglichkeit für Frauen und Männer zu verbessern, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren, wurde dieses Projekt entwickelt. Ziel ist hierbei die kontinuierliche Berufstätigkeit von Frauen und Männern, unabhängig von ihrem Wunsch, eine Familie zu gründen bzw. mit Kindern zu leben. In einem ersten Schritt wurden **2004** Wuppertaler Unternehmen hinsichtlich der Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beraten, in **2005** wird erstmalig der Preis für familienfreundliche Unternehmen ausgelobt.

## VERBÜNDETE

### VERÄNDERUNGEN FÜR FRAUEN DURCH DIE NEUSTRUKTURIERUNG DER SOZIALEN SICHERUNGSSYSTEME.

Die Vorbereitung auf die neue Organisationsform der ARGE (heute Jobcenter) stand **2004** im Vordergrund. 2005 galt es, auf frauenspezifische Besonderheiten in der neuen sozialen Sicherung und der Konzeption von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen aufmerksam zu machen. Dies hat sich **2005** in der ersten Tagung „SBG II – Frauen in Arbeit bringen“ gezeigt und sich **2008** mit dem Bergischen „FrauenSozialgipfel“ fortgeführt. **2025:** Seit einigen Jahren gibt das Jobcenter unter Mitwirkung der Gleichstellungsstelle einen jährlichen „Gender-Daten-Report“ heraus, der das Augenmerk auf bestimmte besonders benachteiligte Gruppen lenkt. Wir hätten uns darüber hinaus die Auflösung von Bedarfsgemeinschaften beim Bürgergeld, die Abschaffung des Ehegatten-Splittings und von Mini-Jobs gewünscht, um nur einige Beispiele für die geschlechtsspezifischen Risiken in der Berufsbiographie aufzuzeigen.

Das Thema „**Gender Mainstreaming**“ hat den Themenkatalog der Gleichstellungsstelle ergänzt. Hier ging es darum, Geschlechtergerechtigkeit mit dem Instrument des geschlechtersensiblen Blicks umzusetzen. **2006** sind wir mit einer Information „Gender Mainstreaming“ für Stadtrat & Führungskräfte gestartet.

## ERKLÄRUNG & GOOD PRACTICE: GENDER MAINSTREAMING

Gender Mainstreaming bedeutet, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Geschlechter planerisch und strategisch bei allen wesentlichen Planungen, Vorhaben und Entscheidungen zu berücksichtigen. Rechtlich verbindlich ist die europäische Strategie seit Inkrafttreten des Amsterdamer Vertrages 1997, der 1999 ratifiziert wurde.

Der englische Begriff „Gender“ bezeichnet das soziale Geschlecht, also gesellschaftlich bestimmte Rollen, Rechte und Pflichten. Der Begriff „Mainstream“ soll ausdrücken, dass ein bestimmtes Handeln – zum Beispiel ein geschlechterbewusstes – zum Bestandteil eines normalen Organisationshandelns wird und sich so als roter Faden durch die Organisation zieht.

Mit Städtebaufördermitteln wurde der „Schusterplatz“ auf dem „Ölberg“ im Sommer 2007 von einem Kinderspielplatz in einen „Platz für Alle“ umgebaut. Im Vorfeld fanden 2006 mehrmonatige, aufwändige Nutzer\*innen-Beteiligungen statt. Hunderte von Vorschlägen von Kindern, Jugendlichen, Senior\*innen und anderen Nutzer\*innengruppen wurden in Workshops, Kunstaktionen und in einem ehemaligen Gemüseladen, der als Stadtteilbüro fungierte, gesammelt, ausgewertet und in eine Planung überführt. Diesen Beteiligungsprozess haben wir mit einer Studie unter Gender Gesichtspunkten begleitet. Wir haben gezählt: Wie viele Frauen/Männer, Mädchen/Jungen haben sich bei den Veranstaltungen beteiligt, ihre Ideen eingebracht, hatten welchen Redeanteil? Welche Vorschläge von wem haben es in die Planung geschafft? Was können wir aus den Ergebnissen lernen? Wie müssen Beteiligungsverfahren konzipiert werden, um möglichst viele verschiedene Perspektiven zu erhalten? Wer setzt sich in welchen Formaten durch? Praktisch: wer wird gehört und gesehen, wer nicht! Das Beteiligungsprojekt im Rahmen der Umgestaltung des Schusterplatzes hat durch die Vielfalt der Angebote viele Stimmen eingesammelt und es zu einem „Platz für Alle“ gemacht.

In Wuppertal war die **Umsetzung von Gender Mainstreaming** in den „Strategischen Zielen der Stadtverwaltung“ enthalten. Wir sind exemplarisch mit Pilotbereichen gestartet, die in den Aktionsplänen zur Europäischen Gleichstellungscharta weitergeführt werden.

// Start der Initiative „Mehr Mädchen in MINT“

// Start „Digitale Fachkräftewoche“ für klein- und mittelständische Unternehmen

// Start des Facebook-Auftritts des Kompetenzzentrums Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck

**2023** // audit berufundfamilie-Workshops „Vielfalt in der Belegschaft“/„Zusammenarbeit der Generationen“/„Inklusion und Umgang mit leistungsgewandelten Mitarbeiter\*innen

// Internationaler feministischer Kampftag: „Wofür kämpfst du?“ & Barcamp „queer feministisches Netzwerk“

// Changemanagement: Start der „Frühjahrs- und Herbstgespräch mit Führungskräften“

// Workshop „Unconscious Bias für Personalreferent\*innen“

// Veranstaltung „Social Media: Recruiting und Employer Branding – (k)ein alter Hut?“

// Podiumsdiskussion „FLINTA\* Empowerment – Public Positions Vol. 8“

// Start „Projekt Team Diversity“

// Mittagsgespräch „Ideen und Lösungen für Teilzeitbeschäftigung im Schichtdienst“ & „Auf die Mischung kommt es an: Vereinbarkeit von Dienstleistungen und Homeoffice“

// Start der Arbeitsgruppe „Beitritt zur Städtekoalition gegen Rassismus“

// Lesungsgespräch mit Lady Bitch Ray „Yalla, Feminismus“

// „Orange your City“ anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen

## VON DER VÖLKERSCHAU ZUM VORSITZ DES ROTEN KREUZES IN TOGO

### REGINA BRUCE

geboren 12.12.1900,  
im Eden Theater Wuppertal  
(heutiges REX Kino),  
gestorben 21.09.1991, Togo



1900  
–  
1991

**12.12.2024  
18.30 Uhr**

Eröffnung „FrauenOrt NRW Regina Bruce“  
REX Filmtheater,  
Kipdorf 29, 42103 Wuppertal

**PROGRAMM**  
mit Beiträgen zu Regina Bruce und zur Geschichte  
des Kolonialismus

**MUSIK**  
Chioma Igwe und Jens-Peter Enk

**FILM**  
Dahomey




**2024** // Koordination der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“  
 // „bergisch\_competentia“ vom Team des Kompetenzzentrums auf Instagram  
 // Erstes Smart City Multiplikator\*innentreffen  
 // Erstes Netzwerktreffen „Betriebliche Pflegeguides“  
 // Eröffnung erster Frauenort NRW:  
 Dr. Cläre Tisch  
 // Erste bundesweite Smart City Fachtagung: „Gender & Diversity“  
 // Fachtagung „Unter dem Radar – Essstörungen bei Jungen und Männern“  
 // Business Snack „Sexismus und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“  
 // Eröffnung zweiter Frauenort NRW:  
 Else Lasker-Schüler  
 // Webseite-Relaunch Gleichstellung & Antidiskriminierung  
 // Fotoausstellung/Veranstaltungsreihe „Let’s talk about Discrimination“  
 // Veranstaltungsreihe zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen  
 // Tagung „trans\*sensible (teil-)stationäre Kinder- und Jugendhilfe fördern“  
 // Bergische Arbeitsmarktkonferenz:  
 Mehr Mädchen und Frauen in IT  
 // Eröffnung dritter Frauenort NRW:  
 Regina Bruce



## ERKLÄRUNG & GOOD-PRACTICE: GENDER BUDGETING

Öffentliche Haushalte sind die monetäre Umsetzung politischer Beschlüsse und Programme. Gender Budgeting bedeutet, dass der kommunale Haushalt aus einer Geschlechterperspektive analysiert, geplant und verteilt bzw. konsolidiert wird. Grundgedanke ist, dass es keinen geschlechtergerechten Haushalt gibt, denn alle Politikbereiche haben direkte oder indirekte Auswirkungen auf Frauen und Männer sowie marginalisierte Gruppen. Vor diesem Hintergrund wird gefragt: Ziehen eher Männer oder Frauen von staatlichen Aufgaben und Förderungen Nutzen? Wie sieht es bei Menschen mit Handicap aus? Vergrößern oder verkleinern finanzpolitische Instrumente bestehende Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern bzw. zwischen marginalisierten und nicht-marginalisierten Gruppen?

Vorbild für andere Städte ist die Stadt München: Durch eine Bürger\*innenbefragung hat die Stadt München Hinweise auf eine unterschiedliche Prioritätensetzung zwischen den Geschlechtern erhalten. Frauen räumten der Beschäftigungsförderung, der ambulanten Pflege, Beratungsstellen, Bildungs- und erzieherischen Leistungen eine höhere Priorität ein als Männer. Dafür könnte aus Frauensicht der Straßenbau eine geringere Rolle spielen. Männer hingegen fordern mehr Geld für den Straßenunterhalt und Straßenausbau.

In Wuppertal war die **Umsetzung von Gender Budgeting** bisher nicht möglich. Der Haushalt **2026/2027** wird sich an den 21 Nachhaltigkeitszielen orientieren, die explizit in einigen Zielen Gleichstellungs- und Geschlechterthemen beleuchten.

## WIR MACHEN EINEN BREAK

Im September **2010** findet die Bundeskonferenz der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten unter dem Motto „Rosarot für Männer – Himmelblau für Frauen? Geschlechterkultur im Wandel“ in Wuppertal statt. 300 Kolleg\*innen aus allen Teilen Deutschlands treffen sich 3 Tage in der Wuppertaler Stadthalle. Den Empfang am ersten Abend haben wir genutzt, um auf 25 Jahre Gleichstellungsarbeit in Wuppertal zurück zu blicken und gemeinsam zu feiern.

## ERNEUTER PARADIGMENWECHSEL: DIE EUROPÄISCHE GLEICHSTELLUNGSCHARTA ALS STRATEGIE FÜR DIE BETEILIGUNG VON VERWALTUNG UND ZIVILGESELLSCHAFT

Um eine abgestimmte Gleichstellungsstrategie für die Stadt Wuppertal zu entwickeln, trat die Stadt Wuppertal **2009** per Ratsbeschluss der Europäischen Gleichstellungscharta bei. Im Jahr **2011** wurde daraufhin der **erste lokale Gleichstellungsaktionsplan** verabschiedet. Dadurch konnte erstmalig ein Handlungsprogramm vorgelegt werden, das zugleich eine Möglichkeit bot, sich auf Leitgedanken und Schwerpunkte für dieses Themenfeld zu verständigen. Der erste Aktionsplan definierte mit der Schwerpunktsetzung die wichtigsten strategischen Handlungsfelder für die Bekämpfung von Gleichstellungsdefiziten auf kommunaler Ebene. Im Kontext von sieben Schwerpunkten wurden 70 Maßnahmen, davon 52 als laufende Maßnahmen definiert. Dabei fangen wir nicht bei null an und arbeiten mit vielen Akteur\*innen zusammen, die durch den Aktionsplan sichtbar werden.

Der **zweite Gleichstellungsaktionsplan** zur lokalen Umsetzung der Europäischen Gleichstellungscharta von **2013** wurde um die Themen der queeren Communitys erweitert, was zur Verstetigung des Runden Tisches LSBTIQ\* und dessen Integration in die Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung führte. Für die Erstellung dieses Aktionsplanes wurden zwei Workshops mit zahlreichen Vertreter\*innen der Verwaltung, aus Institutionen und Arbeitsgruppen, von Verbänden und aus Vereinen durchgeführt. Die 94 Maßnahmen, davon 57 als laufende Maßnahmen sind das Ergebnis dieses Beteiligungsverfahrens. Im Aktionsplan wurden und werden sowohl interne als auch externe Maßnahmen zur Gleichstellungspolitik gebündelt und dargestellt. Denn Gleichstellungspolitik muss vor Ort in den Kommunen konkret gestaltet werden – zeitgemäß und nachhaltig! Diesen Ansatz greift der Aktionsplan auf und wurde damit der gleichstellungspolitische Rahmenplan für die Zeit von **2016–2019**.

Die **erste Antidiskriminierungsstrategie** der Stadt Wuppertal mit insgesamt 119 Maßnahmen ist gleichzeitig der **dritte Aktionsplan** im Kontext der Europäischen Gleichstellungscharta für die Jahre **2024–2027**. In einem Beteiligungsverfahren über zwei Workshop-Tage wurden die Grundlagen für den Aktionsplan als Antidiskriminierungsstrategie gelegt. Am ersten Tag (**2022**) identifizierten zahlreiche Menschen gemeinsam umfangreiche Ideen für Maßnahmen. Grundlage für den ersten Tag war unter anderem die Auswertung des zweiten Aktionsplanes. Die Teilnehmer\*innen hatten die Möglichkeit, an verschiedenen Thementischen Ihre Ideen und Vorschläge einzubringen. Der zweite Tag (**2023**) diente der inhaltlichen Ausgestaltung und Priorisierung der Ideen, um zu einer verbindlichen Maßnahmenplanung zu kommen.

**2025** // Veranstaltungen zum Black History Month

// Community-Fest zur Antidiskriminierungsstrategie

// Kreativwettbewerb „#ToleranzGewinnt“

// „fuer\_vielfalt\_wuppertal“ vom Team Gleichstellung & Antidiskriminierung auf Instagram

// Internationaler feministischer Kampftag „Vielfalt – Begegnung – Positionen“

// Wiederaufnahme der „FrauenTeilPersonalversammlung“ mit dem Film „Die Unbeugsamen 2“ im Rex-Kino

// Projekt „Politik braucht Frauen! Komm in die Kommunalpolitik“

// Beitritt zur Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus

// Ausstellung „gefährdet leben, queere Menschen 1933–1945“

// Dritte Bundesweite Fachtagung Smart City „Gender & Diversity/Brücken bauen – Digitalisierung intersektional denken“

// Ausstellung „Klang meines Körpers“ zum Thema Essstörungen

// Beitritt zum Bündnis „Gemeinsam gegen Sexismus“

// Erste Stillräume in öffentlichen Gebäuden & Beitritt zum Projekt „Stillfreundliche Kommune“

// BH-Aktion zum „Pinktober“ gegen Brustkrebs

// Aktion „Gesichter gegen Rechts“

// Aktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen mit dem Fokus „Männlichkeitsbilder“



**BROSCHÜREN UND INFOS |**

EINE AUSWAHL

**1986** // Gleichstellungsstelle – Informationsschrift

**1987** // Frauen im Aufbruch  
// Frau und Sprache

**1988** // Mädchen in Kinder- und Jugendbüchern  
// Vergewaltigt ... was dann?

**1989** // 1. Frauenveranstaltungskalender

**1990** // Alleinerziehende in Wuppertal  
// Frauengeschichte  
// Wiedereinstieg in den Beruf

**1991** // Fachtagung Frauen und Wohnungslosigkeit – Dokumentation  
// Arbeits- und Erfahrungsbericht der Gleichstellungsstelle

// In den 20 Jahren Frauenbewegung bin ich ein ganz anderer Mensch geworden – Schriften zur Wuppertaler Frauengeschichte Nr. 1

// Vergewaltigungen im ehemaligen Jugoslawien – Dokumentation

// Es war umwerfend, begeisternd und eine Entdeckung. Entstehung von Fraueninitiativen und -projekten in Wuppertal – Schriften zur Wuppertaler Frauengeschichte Nr. 2

// Zentrum zur beruflichen Frauenförderung – Tätigkeitsbericht

**1992** // Das war doch immer so: Mädchen in Kinder- und Jugendbüchern – Empfehlungsliste

// Zentrum zur beruflichen Frauenförderung – Informationsschrift

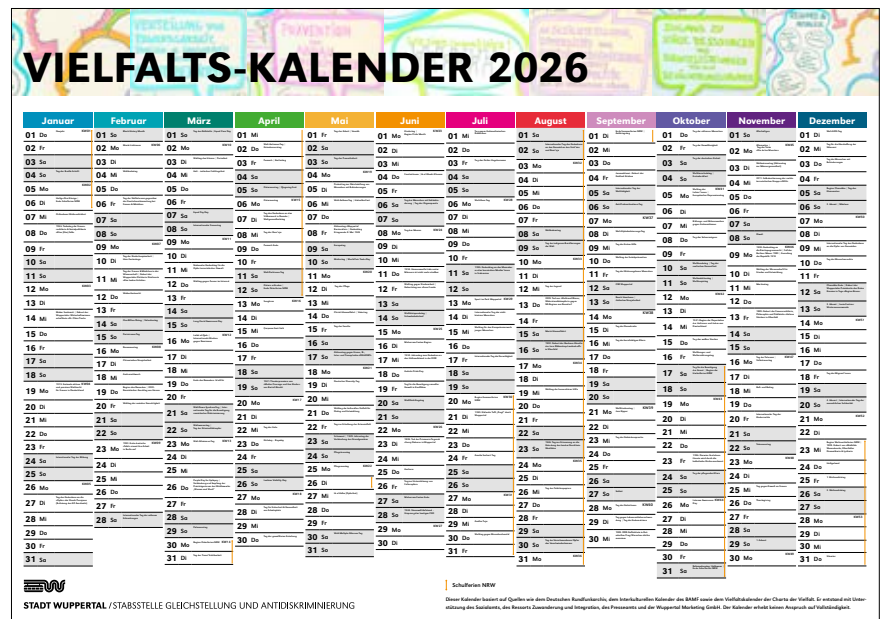
// Frauen im Beruf – Literatortipps zum Wiedereinsteigen, Umsteigen, Aufsteigen  
// Teilzeitbeschäftigung

**1993** // Hallo Mädchen – Informationsschrift  
// „Wendo – Mädchen schaffen sich Raum“ – Dokumentation

**1995** // Rund um Schwangerschaft in Wuppertal

**Nachdem 2007 das Zentrum zur beruflichen Frauenförderung schließen musste, geht es 2012 weiter.** Allerdings mit einer anderen Zielgruppe und im Team der Stabsstelle. Die Kompetenzzentren NRW sollen sich vorwiegend an Unternehmen richten, um Frauen einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Sie starten mit den Themen: Zugang von jungen Frauen zu allen Berufen, Chancengleichheit in Unternehmen, Aufstiegs- und Karrierechancen für Frauen, Abbau von prekärer Beschäftigung, existenzsichernde Erwerbstätigkeit für Alleinerziehende, Potenzial von Wiedereinsteigerinnen, Zielgenauigkeit der Beratungsangebote.

Nach 13 Jahren ist Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck etabliert. Mit den Beratungsangeboten für klein- und mittelständische Unternehmen (**2013**), dem Empfang der Oberbürgermeister\*innen für Führungsfrauen und Unternehmer\*innen (**2014**), mit dem Unternehmensnetzwerk zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege (**2016**), der Initiative „Mehr Mädchen in MINT“ (**2023**), dem Mentoring-Programm für weibliche Führungskräfte (**2016**), den Business-Snacks (**2013**) zu wechselnden Themen, den Angeboten für Gründerinnen (**2024**) und der Beratung zum Thema Diversity (**2024**).



## GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT – ES HÖRT NICHT AUF

Mit der Veränderung des Polizeigesetzes und der Möglichkeit, die Täter\*innen nach häuslicher Gewalt der Wohnung zu verweisen, haben sich auch die Anforderungen an den Runden Tisch gegen häusliche und geschlechtsbezogene Gewalt (der im Jahr **2011** sein 10jähriges Jubiläum begangen hat) verändert. Schulungen von Polizeibeamt\*innen, Informationen für die Jugendhilfe über die Gewaltbetroffenheit von Kindern in Partner\*innenschaften, Gewalt in lesbischen Beziehungen, gesundheitliche Folgen von Gewalt, die Konsequenzen von Stalking und die Gefahren, die für (zumeist) Frauen davon ausgehen. Aber auch die Information der Öffentlichkeit bzw. der Gewaltbetroffenen wurde immer wichtiger: Flyer in verschiedenen Sprachen, Plakataktionen, Aktionen im Einzelhandel, bei Arzt\*innen, in Apotheken und in Bäckereien. Leider stoppen diese Aktionen keine Partnerschaftsgewalt und auch keine Femizide. Dazu sind weitere gesetzliche und gesellschaftliche Anstrengungen erforderlich. Die Frage nach einer guten Täterarbeit ist für Wuppertal auch weiterhin ungeklärt.

Neben der Partnerschaftsgewalt haben uns in den letzten Jahren „KO-Tropfen“ (**2007**), die Opfer von Menschenhandel & Zwangsprostitution (**2009**), die Hilfe für geflüchtete Frauen (**2016**) und die Erstellung des „Achtsamkeitskonzeptes für den Langer Tisch“ **2024** beschäftigt. Eine Herausforderung und Unterstützung sind das neue Gewalthilfegesetz mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention. Erste Maßnahmen zur Umsetzung der Istanbul-Konvention sind in der aktuellen Antidiskriminierungsstrategie enthalten.

## QUEERES LEBEN IN WUPPERTAL

**2002** hatte die Gleichstellungsstelle ihren ersten Stand auf dem Christopher Street Day. Über Lesungen, Ausstellungen und Tagungen haben wir immer wieder queere Personen aus ihrer Unsichtbarkeit geholt bzw. gezielt angesprochen. 11 Jahre (**2013**) nach unserem Stand auf dem CSD fand der erste Fachaustausch „Gleichgeschlechtliche Lebensformen im Alter“ mit den Altenpflegeheimen statt. **2024** als weiteres Highlight: Fachtag „trans\*sensible (teil-)stationäre Kinder- und Jugendhilfe fördern“. Die Ausstellung „gefährdet leben“, queere Menschen 1933–1945, die **2025** im Lichthof gezeigt wurde, hat die lange Geschichte der Diskriminierung und Marginalisierung queerer Menschen noch einmal sehr deutlich gemacht. Hier heißt es: solidarisch zusammen zu stehen.



**1996** // „Vergewaltigt... was dann?“

// „Hürden nehmen“ Gemeinschaftsaufgabe  
Frauenförderung

**1997** // Ausbildung für Frauen nach der  
Familienpause

// Adressen von und für Frauen

**1999** // „Frauen und Mädchen mit  
Behinderung“ – Dokumentation

// Verantwortung für die Gemeinschafts-  
aufgabe Frauenförderung

// „Mädchen powern für die Zukunft“ –  
Dokumentation

// „Frauen und AIDS“ – Dokumentation

**2000/2001** // Begegnung mit dem Fremden –  
Erfahrungen in und mit Migration

// Frauenförderplan für die Stadtverwaltung

// FrauenStadtPlan

// Geliebtes Wesen – Frauenfreundschaften  
und Frauenpaare

// „Sexualisierte Gewalt“ Konzept für  
betroffene und bedrohte Frauen und Männer

**2002** // Erste „Frauenzeitung“ mit  
Veranstaltungskalender (bis 2008)

// Psychotherapie für Frauen

// „...dran bleiben“ für Alleinerziehende

**2003** // Scheidung – ein Ratgeber für Frauen

// Infos rund um Schwangerschaft

// Geringfügig beschäftigt – 400-Euro-Jobs

// „(an)erkannt: Lesbische und schwule

Jugendliche in Schule und Jugendhilfe“ –

Dokumentation

**2004** // Frauen sind wählerisch – Frauenpolitische Wahlprüfsteine  
// Erfolgsfaktor Familie

**2005** // „... die wahren Abenteuer sind im Kopf“ – Mädchenbücher  
// „Lokale Gleichstellungspolitik vor der Trendwende oder die modernisierte Tradition? Gleichstellungspolitik im kommunalen Reformkontext – Praxisbeispiel Wuppertal (Studie von Elke Wiechmann)

**2006** // Wissenschaftliche Begleitstudie zur Bürgerbeteiligung bei der Neugestaltung des Wuppertaler Schusterplatzes unter Gender Gesichtspunkten

**2007** // „Regionen stärken Frauen“ – Bericht  
// Geschlechtersensible Lesetipps für Mädchen & Jungen  
// Erster „Mädchenmerker“ (bis 2024)

**2008** // Resolution zur Unterstützung der Aufklärungskampagne „K.O.cktail? – Fiese Drogen im Glas“ durch den Ausschuss  
// Bergische Angebote für den beruflichen Wiedereinstieg

**2009** // „HPV-Impfung“ in Deutsch & Türkisch  
// „Eherecht“ & „Scheidung“  
// „Wer schlägt, geht“ & „Ihre Rechte als Frau“ in 8 Sprachen  
// Flyer zu Gebärmutterhalskrebs

**2011** // Erster Aktionsplan zur Europäischen Gleichstellungcharta

**2013** // „Alleinerziehende in Wuppertal“ – Datenbericht und Interviews

**2014** // Genderkonzept für „Kein Abschluss ohne Anschluss“ & Genderspezifische Analyse der Berufs- und Lebensplanung im Bergischen Städtedreieck

**2015** // „Beschäftigung und Ausbildung für Frauen mit Handicap“ Fördermöglichkeiten für Unternehmen  
// „GenderDatenReport“ 2014 des Jobcenters  
Zweiter Gremienbericht der Stadt Wuppertal

## 2020–2022: ALLES WIRD DIGITAL

Die Corona Pandemie hat auch uns in einer Geschwindigkeit digitalisiert, die wir nicht für möglich gehalten hätten. Wir haben alle Veranstaltungen – Business Snacks, Empfang der Oberbürgermeister\*innen, Arbeitskreise, Tagungen, Netzwerktreffen – in digitale Räume verlegt. Gleichzeitig wollten wir etwas dazu beitragen, Frauen in der Corona-Zeit sichtbar zu machen. Deshalb haben wir das Projekt „Stärke – Improvisation, Zusammenhalt – Lösungen in der Krise“ als Corona Interviews gestartet. Unternehmerinnen, Führungsfrauen, Beratungsstellen, Akteur\*innen wurden gefragt, wie sie mit der Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen umgehen. Eine beeindruckende Sammlung von kreativen Lösungen.

Im Bereich der internen Gleichstellungsarbeit ist **2020** unser Projekt „Digitalisierung & Gender“ gestartet, um dem geschlechtsspezifischen Gap im Bereich der Digitalisierung etwas entgegenzusetzen und Punkte aufzuzeigen, auf die wir in der Verwaltung achten müssen. Wir wollen, dass Beschäftigte aktiv in Digitalisierungsprozesse eingezogen werden und ihre Kompetenzen erweitern können. In diesem Kontext haben wir die Beschäftigten gefragt, wie es ihnen mit Corona und der Digitalisierung geht, was gut und was nicht so gut läuft, wo Veränderungspotenziale sind. Am problemtischsten war die Situation – das war nicht anders zu erwarten – im Kontext von Elternschaft und Pflege von Angehörigen.

Aus Gender und Digitalisierung wurde Changemanagement: nach dem Digitalisierungsschub und den Möglichkeiten des mobilen Arbeitens war klar: wir benötigen nicht mehr alle Verwaltungsgebäude, die wir jetzt haben. Viel mehr Beschäftigte können sich Arbeitsplätze teilen, wenn sie nur zeitweise im Büro sind. Deshalb begleiten wir seit **2023** Beschäftigte und Führungskräfte, die ins Desksharing gehen bei ihrem Veränderungsprozess, u.a. durch Arbeitsgruppen, Frühjahrs- und Herbstgespräche mit Führungskräften, durch Workshops und regelmäßige Newsletter.

## ALLES WIRD SMART

Smart Cities haben das Ziel, Städte lebenswerter, nachhaltiger, vernetzter und digitaler zu gestalten. Und zwar für Alle. Da ist unsere Expertise befragt. Wir hatten das Glück, als einzige Kommune in Deutschland Ressourcen für eine halbe Stelle durch den Fördergeber finanziert zu bekommen. Unser Auftrag: das Smart City Team darin unterstützen, Vielfalt in die Beteiligungsverfahren für die Wuppertaler Projekte zu bringen. Unsere Vernetzung in verschiedene Communitys hat es uns ermöglicht, ab **2024** das erste Smart City Multiplikator\*innentreffen zu organisieren, um Menschen zu gewinnen, die Chance zu nutzen, sich aktiv in die Konzeption und Erstellung des „Smarten Zwillings“, das „Gesunde Tal“ und das Projekt „Smart Waste Tal“ einzubringen. Das Ergebnis einer Masterarbeit, die sich mit den Bedingungen für eine Aktivierung besonders marginalisierter Gruppen beschäftigt hat, konnte in das Projekt einfließen. Die Erkenntnisse sind für die Bürgerbeteiligung und andere Stadtentwicklungsprojekte nutzbar. Außerdem haben wir bundesweite Tagungen unter dem Motto „Smart City - Gender & Diversity“ organisiert, um den Austausch zwischen Gleichstellungsbeauftragten und Akteur\*innen aus dem Smart City Bereich zu fördern und von guten Beispielen zu lernen.

## POLITIK BRAUCHT FRAUEN!

Das Projekt „Politik braucht Frauen! Komm in die Kommunalpolitik“, mit dem wir in **2025** gestartet sind, hat gezeigt: es gibt viele Frauen, die sich vor Ort engagieren möchten. In das Projekt konnten alle Frauen und weiblich gelesenen Personen einsteigen, die sich für Kommunalpolitik interessieren und vor Ort etwas verändern möchten. Das Projekt dient dem Austausch von Wissen, dem Netzwerken und dem Empowerment. Auch wenn nicht alle Frauen im Stadtrat oder den Bezirksvertretungen gelandet sind, werden wir weitermachen und das Programm fortführen.

**2016** // Zweiter Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern | Schwerpunkt LSBTIQ\*

// „Esstörungen“ – Postkarte für betroffene Eltern & Fachkräfte

// Studie – „Frauen im Management im Bergischen Städtedreieck“

// „Frauen in Führung – Tipps für Unternehmen“

**2017** // „Mehr Mädchen in MINT und Handwerk – Tipps für Unternehmen“

// „Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Tipps für Unternehmen“

// „Gender Mainstreaming – Grundsätze“

**2020** // Beschäftigte werden Eltern – ein Leitfaden

**2021** // Partizipation von Mitarbeiter\*innen und Führungskräften als wichtiges Element in Change-Management Prozessen



**2023** // „Diversity Konzept“ der Stadtverwaltung

// „Gleichstellungsplan“ der Stadtverwaltung

// „Mehr Mädchen und Frauen in MINT und Handwerk“ Fachkräfte gewinnen – Zugangsvoraussetzungen positiv gestalten

**2024** // Achtsamkeitskonzept Langer Tisch 2024

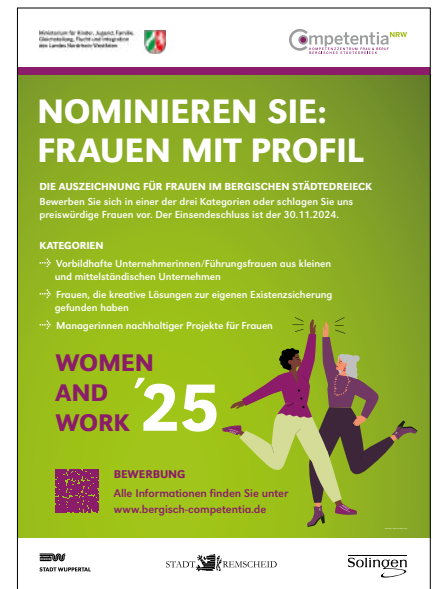
// „Antidiskriminierungsstrategie“ für die Stadt im Rahmen der Europäischen Gleichstellungscharta

## UNSERE (EHMALIGEN) KOOPERATIONSPARTNER\*INNEN AUSSERHALB DER STADTVERWALTUNG EIN AUSZUG

AIDS-Hilfe  
Alpha e.V.  
Alte Synagoge Wuppertal  
Arbeitslosenzentrum  
Autonomes Frauen\*referat der Bergischen Universität  
Beauftragte für Chancengleichheit, Agentur für Arbeit Wuppertal, Solingen, Remscheid  
Beauftragte für Chancengleichheit der Jobcenter Wuppertal, Solingen  
Bergische Arbeitnehmerverbände  
BEK, Gleichstellungsbeauftragte  
BELA, Wendo Bergisches Land  
Bergische Uni, Gleichstellungsbüro  
Café Okay  
Courage, Frauenverband  
DGB  
Die Börse  
Donum Vitae  
Drogenhilfe Gleis 1  
Esperanza, Caritas in Wuppertal  
Ev. Ehe, Partnerschafts- und Schwangerschaftsberatungsstelle  
Evangelische Familienbildungsstätte  
Fachbereiche der Bergischen Universität  
Frauen helfen Frauen, Frauenhaus und Beratungsstelle  
FrauenBeratung und Selbsthilfe  
Frauengeschichte(n) im Wuppertal  
FrauenNotruf  
Frauenreferat des ev. Kirchenkreises

Geburtshaus Wuppertal  
Hopster-Fiala-Haus, Diakonie Elberfeld  
IB – Internationaler Bund, Frauen wohnen und lernen  
Informationsbüro Nicaragua  
Industrie- und Handelskammer Wuppertal, Solingen, Remscheid  
Inside:out  
Integra – Betreutes Wohnen  
Jugendring  
Katholischer Deutscher Frauenbund  
Katholische Familienbildungsstätte  
Kookaburra  
Krebsberatungsstelle  
Kreishandwerkerschaften Wuppertal, Solingen, Remscheid  
Mädchenwohnheim St. Hildegard  
Mutter-Kind-Treff  
Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Polizeipräsidium, Opferschutzbeauftragte, KK  
Vorbeugung, Gleichstellungsbeauftragte  
Pro-Familia Beratungsstelle  
Queerreferat der Bergischen Universität  
Queere Communitys  
Soroptimistinnen-Clubs in Wuppertal  
Sozialdienst kath. Frauen  
Stadtsportbund  
Sparkasse, Gleichstellungsbeauftragte  
Gleichstellungsbeauftragte in Solingen & Remscheid  
Treffpunkt für Alleinerziehende

Urania, Frauenzentrum  
Unternehmerfrauen im Handwerk  
Unternehmen im Bergischen Städtedreieck  
VER.DI Bezirk Wuppertal Niederrhein  
Wichernhaus e.V.  
Wirtschaftsjunioren  
Wupperfrauen  
Wuppertaler Stadtwerke, Gleichstellungsbeauftragte  
Wuppertal Institut  
zdi-BeST  
Zonta-Frauen



## IMPRESSUM

### Herausgeberin

**Stadtverwaltung Wuppertal**

Die Oberbürgermeisterin

### Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung

Rathaus Barmen

Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal

Telefon: 0202 563-53 70

E-Mail: [gleichstellungsstelle@stadt.wuppertal.de](mailto:gleichstellungsstelle@stadt.wuppertal.de)

[www.wuppertal.de/gleichstellungsstelle](http://www.wuppertal.de/gleichstellungsstelle)

### Text

Stabsstelle Gleichstellung und

Antidiskriminierung

### Layout

Stadt Wuppertal, Amt für Informationstechnik und Digitalisierung

Auf Basis der Broschüre „20 Jahre Gleichstellungsstelle“ von Ute Seifert

### Auflage

500, Dezember 2025

### Hinweis

Die Broschüre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.





# Für mich. Für Wuppertal.

## Von Wald bis Wupper. Von Berg bis Tal.

Ihre Leidenschaft. Ihr Projekt. Unsere Förderung.  
Wir unterstützen Ihr Engagement für eine nachhaltig  
gesunde Umwelt in unserer Stadt. Aus Überzeugung –  
schon immer.

Wie das geht? Schauen Sie nach unter  
[sparkasse-wuppertal.de/nachhaltiges\\_engagement](https://sparkasse-wuppertal.de/nachhaltiges_engagement)



Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse  
Wuppertal